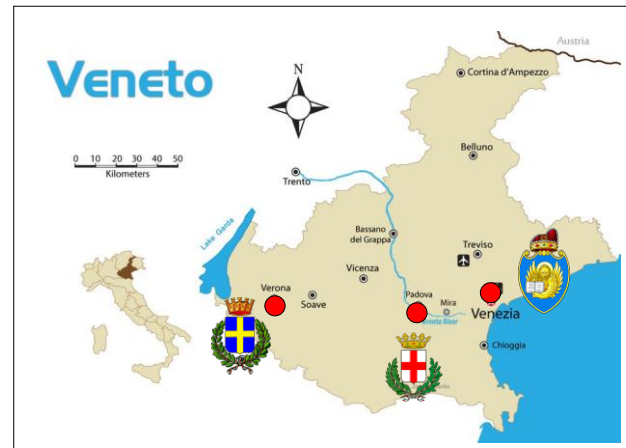




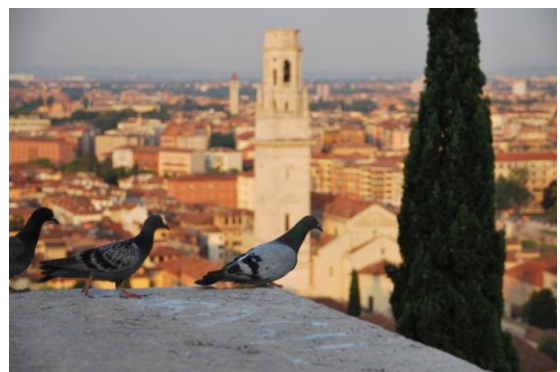
„O bella, ciao!“ Venti studenti in Italia...

In der ersten Septemberwoche 2019 fanden die Kursfahrten des 3. Semesters statt. Eine dieser Fahrten mit Frau Esders und Herrn Stark als Reiseleitungs-Duo ging in das wunderschöne Venetien mit Aufenthalten in Verona, Padua und Venedig. Am Samstagnachmittag begann unsere Busfahrt, die uns zunächst nach Verona führen sollte. Uns erwartete eine Fahrt voller Unterhaltungen und Gelächter: In Nacht und Nebel fuhren wir begleitet



von Britney Spears, Queen und Co. über die Alpen, aßen gemeinsam Mitternachtssnacks und warfen kurz einen vorzeitigen Blick auf Venedig in James Bonds *Casino Royale*. In der Wirklichkeit sahen wir zum Glück keine prunkvollen Palazzi in den Canal Grande stürzen. Doch soweit sind wir noch nicht...

Die frühmorgendliche Ankunft genossen wir aller Müdigkeit zum Trotz mit einem wunderbaren Panoramablick von einer hoch über der Stadt gelegenen Aussichtsplattform. Zu unseren Füßen lagen der Fluss Adige und die Altstadt, in unserem Rücken ging soeben erst die Sonne auf – unsere Vorfreude auf den Besuch der Stadt Verona war geweckt.



Unsere Körper und Gehirne waren es noch nicht, aber nun langsam immerhin auf dem Weg zu diesem vielversprechenden Zustand.



Nach einem gemütlichen Frühstück am Flussufer besuchten wir das antike römische Theater aus augusteischer Zeit und spazierten anschließend durch das östlich der Etsch gelegene Stadtviertel Veronetta. Hier hörten wir auch die ersten Schülervorträge zu den historischen Sehenswürdigkeiten in Verona, wie z. B. über den Ponte



Pietra, eine Brücke, die erstmals um 100 v. Chr. errichtet und nach mehreren Zusammenstürzen in den folgenden Jahrhunderten aus dem z. T. ursprünglichen Material immer wieder neu aufgebaut wurde. Hartnäckig sind sie ja, die Veroneser.



Ebenso besuchten wir die erste von insgesamt ziemlich vielen Kirchen, die in den kommenden Tagen noch folgen sollten. Wir nutzten allerdings auch das herrliche Wetter und verbrachten – wie einst der über die „ungeheuren Zypressen“ schwärmen-

mende Johann Wolfgang von Goethe – einige entspannte Stunden im Giardino Gusti, einer verwunschenen Gartenanlage



im Renaissancestil, in der uns ganz und gar zauber-

hafte kleine Schildkröten (und etwas weniger zauberhafte Mückenschwärme...) begrüßten. Von da an blieb Herrn Starks kleiner elektrischer Hitzestift gegen Insektenstiche bis zur Rückfahrt der wohl mit Abstand



meist nachgefragte (und meist gehasste...) Gegenstand der Reise. Nach ein wenig Freizeit fanden wir uns zum gemeinsamen Abendessen in einer Pizze-



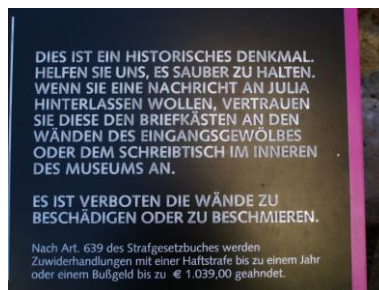
ria ein, die sich – man will es kaum glauben – ebenfalls in einer profanierten Kirche befand... Wenn wir also die Pizzeria-Kirche mitzählen wollten, so waren es am Ende der Woche ganze 15 (!) Stück Kirchen an der Zahl. Damit hatten wir dann bis Weihnachten auf jeden Fall ausgesorgt.



Am darauffolgenden Tag besuchten wir die historische Altstadt von Verona. Vor einem kurzen, aber heftigen Wolkenbruch flüchteten wir uns unter den Arco dei Gavi, einen römischen Ehrenbogen, spazierten bald darauf bei praller Sonne durch die Stadt und erklimmen die Stufen der Arena.



Da Verona nun einmal vor allem für das berühmteste Liebespaar der Welt – Romeo und Julia – bekannt ist, schlugen wir uns nach einer kurzen Rekapitulation der Geschichte durch die Touristenmassen, um einen Blick auf den berühmten Balkon zu erhaschen.



Wir schlenderten von Piazza zu Piazza, hörten jeweils an Ort und Stelle weitere Vorträge zu den wichtigsten Gebäuden und konnten an diesem Nachmittag immerhin drei weitere Kirchen verzeichnen: S. Anastasia, S. Fermo und den Dom. Die Pizzeria lag an diesem Abend jedenfalls außerhalb einer Kirche, im begrünten Innenhof eines prächtigen ehemaligen Palazzos.



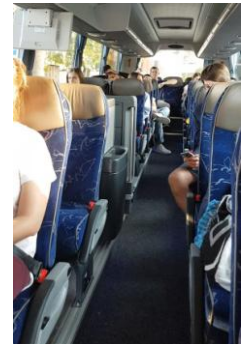
Doch wie bereits im Giardino Gusti forderen wiederum Myriaden kleiner grausamer Gottheiten blutige Opfer von uns allen.





Am 3. September fuhren wir – nach einem kurzen morgendlichen Kirchgang in der überaus beeindruckenden romanischen Basilika S. Zeno Maggiore – mit unserem Bus weiter zum Campingplatz Ca' Savio nahe Venedig. Die schlaflose Nachtfahrt über den Brenner war längst

vergessen und wir haben die paar Fahrtstunden mit Freude und viel Gelächter genossen. Nach einem umfangreichen Einkauf war unser Abend gefüllt mit leckerem selbstgekochten Essen, einem kurzen Sprung in die Adria, Strandspaziergängen, Unterhaltungen und Kartenspielen.



Den nächsten Tag verbrachten wir nach einer weiteren Busfahrt in der altherwürdigen Universitätsstadt Padua. Nach einem morgendlichen Spaziergang über den Prato della Valle ging es weiter zum astronomischen Observatorium. Dort erhielten wir nicht nur einen Einblick in die Kunst der Sternenbeobachtung samt zahlreichen historischen Messungsgeräten,

sondern auch einen eindrucksvollen Ausblick über die Dächer der Stadt.



Kurze Zeit später spazierten wir im Schatten des mächtigen Palazzo della Ragione über den Obst- und Gemüsemarkt auf der Piazza dell'Erbe. Nach einer Stärkung in den verwinkelten Gassen des Ghettos besuchten wir die Universität Paduas, wo wir staunend unter anderem den Lehrstuhl Galileo Galileis und das Teatro Anatomico aus dem 16. Jh.



betrachteten. Nicht unerwähnt sollte bleiben, dass die Universität Padua – als erste europäische Universität überhaupt – im Jahr 1678 einer Frau den Dokortitel verliehen hat: Eine der ältesten Universitäten Europas, die in all ihren Fakultäten eine überaus fortschrittliche Entwicklung aktiv vorangetrieben hat.

Nach der Führung in der Universität besichtigten wir die Cappella degli Scrovegni, wo wir den beeindruckenden Freskenzyklus von Giotto di Bondone aus dem frühen 14. Jh. bewunderten. Für den restlichen Nachmittag tummelten wir uns in Gruppen in der Studentenstadt herum, bis wir abends müde, doch um viele interessante Eindrücke reicher die Rückfahrt zum Campeggio antraten.



Am Tag darauf näherten wir uns erstmals Venedig – und wie es sich gehört, reisten wir mit dem Vaporetto vom Wasser her an. Wir spazierten durch Cannaregio und erhielten eine Führung durch die hinter unauffälligen Fassaden versteckten Synagogen des ältesten Ghettos Europas.



Es folgte ein weiterer langer Spaziergang durch die Sestieri S. Croce, S. Polo und Dorsoduro – und wenn wir am Abend dieses Tages die Zahl der besichtigten Kirchen und Basiliken in der Summe festhalten wollten, dann kommen wir auf ganze fünf (!) Stück chiese an diesem Tag. Den Abschluss unseres langen und abwechslungsreichen Stadtspazierganges bildete das kleine Kirchlein S. Nicolò dei Mendicoli im hintersten Winkel von Dorsoduro. Einigen aus unserer Gruppe hat es hier so gut gefallen, dass sie spontan zur Abendmesse geblieben sind und anschließend sogar noch Gelegenheit zu einem sehr herzlichen Gespräch mit dem Pfarrer Don Paolo hatten.



Wenige Wochen zuvor hatte dieser einen Jugendaustausch mit einer Gemeinde in Berlin-Westend unternommen und man stellte fest, dass es gemeinsame Bekannte gibt... Com'è piccolo il mondo!

Am nächsten Tag setzten wir Fuß auf die kleine aber feine Insel Torcello, auf der zwar nur noch eine Hand voll Einwohner lebt aber zwei kleine, sehr alte Basiliken zu besichtigen sind. Anschließend fuhren wir weiter nach Burano, die Heimat der Spitze, mit seinen charakteristischen bunten Fischerhäusern. Den Nachmittag konnten wir uns selbst gestalten und so fuhren die meisten von uns trotz des an diesem Tag leider sehr schlechten Wetters mit dem Vaporetto zum Flanieren, Shoppen und Essen nach Venedig.



gestalten und so fuhren die meisten von uns trotz des an diesem Tag leider sehr schlechten Wetters mit dem Vaporetto zum Flanieren, Shoppen und Essen nach Venedig.



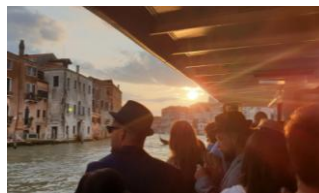


An unserem letzten Tag packten wir schon früh unsere Koffer und luden sie in den Bus, bevor wir ein letztes Mal nach Venedig fuhren. Endlich betraten wir das Zentrum der Macht der *Serenissima* und widmeten uns nun den bekanntesten Wahrzeichen Venedigs. Wir erhielten eine Führung durch den

faszinierenden Dogenpalast und bekamen daher nicht nur die vielen bewundernswerten Kunstwerke zu sehen, sondern wandelten auch auf den Spuren einstiger Gefangener durch die Seufzerbrücke bis ins Gefängnis. Außerdem wandten wir uns der Piazza und der Basilika S. Marco zu – beide benannt nach dem Stadtheiligen von Venedig – und bestaunten die unvergleichlichen Mosaiken in der Basilika. Nach dem Stopp an einer



allerletzten Kirche, durch deren Türspalt wir die Vorbereitungen zu einer echt venezianischen Hochzeit beobachten konnten, fuhren wir mit dem Vaporetto im Sonnenuntergang den Canal Grande hinunter und erhaschten letzte Blicke auf die Stadt, bevor wir den Zug nach Mirano nahmen. Dort verspeisten wir in einer Pizzeria unser letztes gemeinsames Abendessen, bevor wir uns schweren Herzens in den Bus setzten und die Heimfahrt antraten.



Erschöpft und partiell bestimmt auch kulturgeshockt kamen wir am Sonntagmittag wieder in Berlin an. Auch wenn viele von uns in den darauf folgenden Wochen wahrscheinlich keine Kirche mehr von innen sehen wollten, möchten wir die vielen schönen Erfahrungen und das Wissen, das wir auf dieser Fahrt gesammelt haben, nicht missen. Wir danken Frau Esders und Herrn Stark, dass sie uns diese schöne Zeit ermöglicht haben.

